

Das Evangelium und der Zehnte

Die fragwürdige Lehre vom Zehnten

Dieses Thema wurde ursprünglich aufgrund von Beobachtungen im peruanischen Kontext erarbeitet und in Spanisch verfasst.

Die vorliegende deutsche Version
ist einfach eine Übersetzung des spanischen Originals,
ohne signifikante Anpassung an den deutschsprachigen Kontext

Rechte: Der Text darf für nicht-kommerzielle Zwecke frei verwendet werden. Sobald mein Name in Verbindung mit Zitaten oder längeren Textabschnitten genannt wird, darf dieser nur unverändert und unter Angabe der Ausgabe (siehe unten) verwendet werden.

Dieses Dokument ist verfügbar unter:

<https://hans-kaeser.ch>

Titel: Das Evangelium und der Zehnte

Dokument: 'kaeser-evangelium&zehnter.pdf

Hans Käser

Bern, Schweiz, hk.ch@gmx.ch

Ausgabe: 2026-09

Die Lehre vom 'Zehnten'

Dieses Dokument richtet sich in erster Linie an Leserinnen und Leser mit einer Lehrtradition, die davon ausgeht, dass jeder Gläubige seiner Kirche den 'Zehnten' geben soll, also den zehnten Teil seines Einkommens. Einige vertreten zusätzlich die Lehre von den 'Erstlingen' und weitere ähnliche Lehren.

Leserinnen und Leser dieser Tradition werden fragen, warum dieses Thema überhaupt zu behandeln sei. Für viele von ihnen besteht keinerlei Zweifel an der 'biblischen Grundlage' dieser Lehre für die Gemeinde Christi. Im Gegenteil: Jede Lehre, die eine solche Auffassung infrage stellen könnte, würden sie als Irrlehre betrachten.

Doch im Laufe der Kirchengeschichte fehlt es nicht an Beispielen von Dingen, die dieser Kirche zunächst klar als 'ewig gültiges Gesetz Gottes' erschienen aber später als 'falsche Lehre von Menschen' erkannt wurden. Solche Entdeckungen lösten in der jeweiligen Gesellschaft oft regelrechte 'Erdbeben' aus. Das herausragendste Beispiel ist das 'Erdbeben', das Christus damals selbst ausgelöst hat. Ein weiteres 'Erdbeben' in praktisch der ganzen westlichen Welt war die Reformation. Und die Gemeinde Christi ist niemals vollkommen und muss in gewissen Bereichen immer wieder 'reformiert' werden. Die Frage ist, ob wir uns in unseren Traditionen und Überzeugungen 'erschüttern' lassen, wenn diese bequem und angenehm sind, tatsächlich aber keine Grundlage in der biblischen Botschaft in ihrem gesamten Kontext und Geist haben. Wir werden immer Verse finden, die unsere Tradition scheinbar stützen. Aber sind wir zu einer ehrlichen Prüfung bereit? Und wenn diese Prüfung von uns verlangen würde, uns korrigieren zu lassen: Wem geben wir dann den Vorrang – unserer Tradition und Bequemlichkeit oder der Botschaft der Schrift und ihrem Geist? Würden wir uns 'erschüttern' lassen oder unsere Tradition weiterhin mit Bibelversen verteidigen? Wie dem auch sei, wir wagen uns hier an Folgendes:

Eine Untersuchung des Themas in der Schrift

Wer auf einer Lehre vom Zehnten für die Gemeinde besteht, stützt sein Argument auf die Anweisungen an das Volk Israel im Alten Testament. Deshalb müssen wir zunächst diese Lehre und Praxis betrachten:

Ja, den Zehnten, also die Abgabe von 10% auf jeglicher Art von Erträgen, von Ernten, Gewinnen, Löhnen usw. – finden wir als Teil des Gesetzes für das Volk Israel.

Bei der Betrachtung der Lehre und Praxis im Volk Israel müssen wir jedoch berücksichtigen, dass sie den Zehnten von ihrer gesamten Ernte gaben. Das bedeutet, dass wir anerkennen müssen, dass dies sogar mehr als 10% ihres *Nettoeinkommens* waren, denn es waren 10% ihres *Bruttoertrags*, also der gesamten landwirtschaftlichen Ernte oder der Zunahme des Viehbestandes. Einen Teil der verbleibenden 90% mussten sie für die Versorgung ihrer Arbeiter einsetzen, was heute ungefähr der Bezahlung von Löhnen entsprechen würde. Aus diesen 90% mussten sie ausserdem ihre Arbeitstiere ernähren, was heute mit dem Kauf von Benzin und der Wartung von Autos und Maschinen usw. vergleichbar wäre. Einen weiteren Teil mussten sie für die nächste Aussaat zurücklegen. Deshalb wäre es interessant zu untersuchen, wie hoch der Zehnte Israels prozentual auf ihr *Nettoeinkommen* bezogen tatsächlich gewesen wäre, also auf den Teil der Ernte, über den sie und ihre Familien verfügen konnten: Waren es 15%, 20%, 25% oder mehr?

Doch diese Gesetze des Alten Testaments werden im Neuen Testament der Gemeinde Christi ausserhalb von Israel nirgends mehr auferlegt. Ich bin jedoch der Ansicht, dass uns diese Gesetze des AT *Prinzipien* und bis zu einem gewissen Grad auch *ein 'Mindestmass' dessen vermitteln, was als Dankbarkeit, Grosszügigkeit und Solidarität bezeichnet werden kann*. Und im Neuen Testament finden wir als Lehre und angestrebten Geist für die weltweite Gemeinde Christi gerade **diese Prinzipien**: nämlich **DANKBARKEIT, GROSSZÜGIGKEIT UND SOLIDARITÄT**. Und angesichts dieser Prinzipien stellt mir die Regel des Zehnten, die dem Volk Israel gegeben wurde, für mich selbst die folgende Frage: **Könnte ein Anteil von weniger als 10% meines**

Einkommens wirklich als Dankbarkeit, Grosszügigkeit und Solidarität bezeichnet werden – oder müsste ich dann ehrlicherweise meine eigene Habgier und meinen Geiz anerkennen?! – Aber gehen wir Schritt für Schritt vor:

Wer heute weiterhin den Zehnten oder sogar verschiedene Arten von Zehnten lehrt, müsste zunächst klären: ***Der Zehnte - wovon?***

Wie wir gesehen haben, wurde der Zehnte im Alten Testament vom Bruttoertrag gegeben. Dieser war jedoch – im Gegensatz zu heute – bei allen Israeliten weitgehend ähnlich.

Wenn hingegen heute jemand einen Nettolohn erhält und davon 10% beiseitelegt, bleiben ihm 90% zum Leben. Wenn aber jemand z.B. einen Verkaufsstand betreibt, aber keine Buchhaltung zu führen versteht, um zumindest ungefähr seinen Gewinn zu kennen¹, und dann 10% seines Bruttoeinkommens abgeben würde, so könnte es im schlimmsten Fall geschehen, dass ihm kein Nettogewinn bleibt oder dass er sich sogar verschuldet. Und wer selbstständig arbeitet z.B. als peruanischer Taxifahrer, ohne Buchhaltung zu führen, wird nie genau wissen, wovon er den Zehnten geben soll, der in manchen Kirchen weiterhin so nachdrücklich verlangt wird.

Wer also den Zehnten lehrt und fordert, müsste seine Mitglieder erstens dabei unterstützen, ihr Einkommen zu bestimmen, also ihnen beibringen, wie sie eine Buchhaltung führen. Zweitens müsste er definieren, was der Zehnte in der heutigen Zeit bedeuten soll, wobei zu berücksichtigen ist, dass er in Israel vom Bruttoertrag erhoben wurde, hauptsächlich aus der Landwirtschaft.

Erstens soll dieses Thema, zumindest in sehr kurzer Form, deshalb auch dazu dienen, ***von denjenigen, die an der Lehre vom Zehnten festhalten, zu verlangen:***

- ***erstens***, dass sie ihren Gläubigen angesichts der heutigen im Vergleich zu damals sehr unterschiedlichen Einkommenssituationen klar und präzise erklären, was dieser Zehnte heute genau wäre, und
- ***zweitens***, dass sie ihnen praktisch zur Seite stehen in Buchhaltung und

¹ In Südamerika weit verbreitete Realität.

Haushalterschaft. – Von vielen Menschen wird weiterhin erwartet, den Zehnten zu geben, ohne dass sie in der Lage sind, sich eine klare Vorstellung davon zu machen, wovon genau die Rede ist. Ich befürchte, dass viele Pastoren, die von einem Nettolohn der Kirche leben, dies Mitgliedern in einer informellen selbstständigen Arbeit kaum erklären könnten. Gleichzeitig sind hier alle, die an dieser Lehrtradition für die Gemeinde Christi festhalten, aufgefordert, **im Licht des Neuen Testaments folgende Fragen zu überprüfen:**

- Könnte es sein, dass die wenigen Texte des Neuen Testaments, die scheinbar eine Lehre vom Zehnten für die Gemeinde stützen, sich tatsächlich auf Juden beziehen – auch auf jüdische Nachfolger Christi, die aber weiterhin Juden waren, so wie Christus selbst und seine Jünger? Könnte es sein, dass wir bei einer sorgfältigeren Untersuchung der neutestamentlichen Texte entdecken, dass der Zehnte nach Pfingsten *nirgendwo* der Gemeinde Christi gelehrt wird und erst recht nicht der Gemeinde Christi unter den Nichtjuden? Betrachten wir zum Beispiel Matthäus 23,23, einen Schlüsseltext für diejenigen, die weiterhin den Zehnten für die Gemeinde lehren: Tatsächlich geht es um etwas, das Jesus zu Juden sagt, auch zu seinen Jüngern als Juden, aber es geht NICHT um eine Lehre für die Kirche allgemein.
- Wenn wir die Lehre des Alten Testaments über den Zehnten ernst nehmen, müssten eine Reihe von Fragen gestellt werden, zum Beispiel:
 - Wofür waren die Zehnten des Volkes Israel bestimmt, wofür wurden sie verwendet (siehe die unten genannten Texte aus 5. Mose)?
 - Wofür werden sie in den Kirchen verwendet, die den Zehnten lehren und verlangen?
 - Was würde es für die Kirche bedeuten, dass wir im Alten Testament nirgends lesen, dass von Arbeitern und Sklaven ein Zehnter verlangt wurde, dass sie aber bei den jüdischen Festen von diesen Zehnten profitieren sollten? (Siehe 5. Mose 12,11–12,18; 14,22–29; 16,1–17.)Wenn man nun also den Zehnten auf die Gemeinde anwenden will, stellt sich die Frage:
 - Auf wen soll er angewendet werden und auf wen nicht?

- Wer sollte zuerst davon profitieren und zu welchem Zweck?
- Und wie bereits oben gesehen: Von welchem Teil des Einkommens soll welcher Prozentsatz genau verlangt werden? Denn der Zehnte Israels wurde von der Ernte aller Landwirte erhoben, also vom Bruttoertrag, der aber damals für alle relativ ähnlich war, während wir heute enorme Unterschiede zwischen Brutto- und Nettoeinkommen sehen.

Es scheint, dass die Wirklichkeit, die Paulus in 2. Korinther 8,1–6 (siehe den Text am Ende des Kapitels) von der Gemeinde in Mazedonien beschreibt, in einem bemerkenswerten Gegensatz zur Wirklichkeit Israels im Alten Testament steht. Paulus spricht von Menschen, die sich nicht einer strengen Regel eines Zehnten unterworfen fühlten, sondern *'eindringlich und inständig baten sie uns um **das Vorrecht**, sich an dem Dienst der Hilfeleistung für die Gläubigen in Jerusalem beteiligen zu dürfen'*. – Ich habe so etwas in Kirchen, in denen auf einer 'Pflicht zum Zehnten' bestanden wird, noch nicht gesehen. Und wenn es so wäre, würde man daraus schliessen, dass es sich um sehr reiche Menschen handeln müsste. Aber nein: Paulus stellt klar, dass dies gerade trotz der *'tiefen Armut'* der Betreffenden geschah. Sie bestanden darauf, teilnehmen zu dürfen, *weil sie diese Teilnahme als ein PRIVILEG betrachteten!* – Müssen wir dann nicht annehmen, dass sich unter diesen unglaublich grosszügigen Menschen bei der Sammlung auch Arbeiter und sogar Sklaven befanden, also Menschen, die im Alten Testament nicht dem Zehnten unterworfen waren, sondern lediglich von ihm profitieren sollten? ***Ist diese Wirklichkeit der Gemeinde Christi nicht ein klares und starkes Zeugnis eines NEUEN GEISTES mit der Frucht EINER ÜBERRASCHEND NEUEN PRAXIS?!***

Ein weiteres Beispiel aus dem Neuen Testament, noch vor der Sammlung unter den Gemeinden aus den Heiden, sollte uns zum Nachdenken bringen: Wie würde eine Lehre vom Zehnten zu dem passen, was wir über die erste Gemeinde in Apostelgeschichte 4,32 lesen: ***'Und die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seinen Gütern sein Eigen sei, sondern alle Dinge waren ihnen gemeinsam.'*** (siehe auch 2,44–45.) Welchen Platz hätte eine Lehre vom Zehnten im

Zusammenhang mit einem solchen Geist? Sie wäre überholt und würde möglicherweise diesen Geist der Brüderlichkeit im Reich Gottes zerstören. Wenn wir diese Zeugnisse der ersten Gemeinde sowohl unter Juden als auch unter Heiden lesen, sollte uns das dann nicht zur Umkehr von unserem 'berechnenden' Geist bewegen? Und weckt es in uns nicht Sehnsucht nach einem solchen Geist des Reiches und damit nach etwas, das gerade über die Lehre vom Zehnten hinausgeht?

Achtung: Dieses Beispiel der ersten Gemeinde ist nicht im kommunistischen Sinn zu verstehen. Was wirklich gemeint ist, wird deutlich am Beispiel von Maria, der Mutter des Markus, in Apostelgeschichte 12,12–17. Maria blieb offensichtlich Besitzerin ihres offenbar grossen Hauses. Aber sie stellte ihren Besitz zur Verfügung, um anderen zu dienen.

Wer auf einer Lehre und Forderung des Zehnten für die Gemeinde besteht, müsste auch eine Realität unserer Kirchen berücksichtigen und analysieren, die dem Volk Israel NICHT auferlegt wurde: **das ganze Thema der freiwilligen Mitarbeit in der Kirche und deren wirtschaftlicher Wert** – eine Form von beträchtlichen Beiträgen an die Kirche, die von denjenigen, die auf dem Zehnten bestehen, im Allgemeinen nicht berücksichtigt wird.

Haben nicht die jüdischen Leiter der ersten Gemeinde **in Apostelgeschichte 15,19–20 und 28–29** (siehe Galater 2,1–10) **bereits eine klare Antwort** auch auf die Frage des Zehnten gegeben, als sie anlässlich ihres Konzils dieses ganze Bündel von Fragen für die Gemeinde Christi behandelten?

Wo finden wir im Neuen Testament nach Pfingsten für die Gemeinde Christi unter den Heiden **noch den geringsten Hinweis auf eine Lehre oder Praxis des Zehnten aus dem Alten Testament?**

Wann und unter welchen Umständen **wurde in der Geschichte der Kirche damit begonnen, diese Lehre und Praxis einzuführen– und aus welchen Motiven und zu welchen Zwecken?**

Das eigentliche Ziel des Evangeliums

Achtung: Dieses ganze Thema wird hier nicht behandelt, um von *Dankbarkeit und Grosszügigkeit* abzuraten, sondern gerade im Gegenteil: *Lasst uns lernen, Dankbarkeit, Grosszügigkeit und Solidarität 'grossgeschrieben' zu leben. Für Christen ist und bleibt dies DANKBARKEIT FÜR CHRISTUS.* Denn durch ihn ist und bleibt für uns möglich, was Gottes grundlegende Absicht mit den Menschen seit der Schöpfung war: eine innige Gemeinschaft mit ihm, eine Gemeinschaft von der Qualität einer Beziehung zwischen Eltern und Kindern. In Christus ist diese umfassende, gute Gemeinschaft zwischen dem heiligen Gott und uns Menschen möglich trotz uns und wie wir immer noch sind. Denn von Natur aus sind wir immer noch misstrauisch, eigensinnig und rebellisch (in diesem Sinn Sünder). Und aus dieser neuen Gemeinschaft zwischen Gott und uns soll auch bereits ein Höchstmass an Zeichen einer neuen, umfassend guten Gemeinschaft unter uns Menschen hervorgehen. Eine Gemeinschaft nach dem Vorbild unserer lebendigen Hoffnung in Christus, der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo diese Gemeinschaft vom Schalom zwischen Gott und den Menschen und zwischen den Menschen vollständig verwirklicht sein wird.

Das scheint uns tatsächlich bereits *der Geist* zu sein, *der im Alten Testament sichtbar wird*, aber dann *in Christus* wirklich *eingeführt und schliesslich vollendet wird in der Vollendung, auf die wir noch hoffen.*

Die Frage ist also: Will ich mit Leidenschaft und mit meinem ganzen Leben, einschliesslich meiner finanziellen Mittel, sowohl ein MITGLIED als auch ein AKTIVER MITGESTALTER dieses REICHES GOTTES IN CHRISTUS sein, auf das wir hoffen?! Es ist das Reich, das durch seine Kirche bereits nahe ist, damit durch sie möglichst viel AN VORGESCHMACK DIESES ZUKÜNFTIGEN REICHES hier und jetzt sichtbar WIRD!

Bestimmt würden unter den Bedingungen dieses Geistes

- die Leiter, die den Zehnten lehren und ihn im Namen Gottes von ihren Mitgliedern verlangen, jede Kontrolle über das Geben ihrer Mitglieder verlieren – und damit auch ihre Macht;

- aber das oben kurz beschriebene Evangelium würde klarer verkündigt und entsprechend würde ein Leben im Geist dieses Evangeliums gepflegt, und daraus würden Früchte reifen wie
- mehr Kreativität und Freiheit im Geben,
- mehr echte Solidarität unter den Geschwistern der Gemeinde und mit den Menschen in ihrem Umfeld und bis an die Enden der Erde, denn
- es gäbe echte Dankbarkeit für Christus und daraus wahre Grosszügigkeit.

Was könnte man sich für die Kirche Besseres wünschen?

Unter einem solchen Geist müsste man sich auch keine Sorgen um den Lohn der Pastoren und derjenigen machen, die irgendeine Anstellung bei dieser Kirche haben.

Doch gleichzeitig wäre es unrealistischer religiöser Enthusiasmus, nicht anzuerkennen, dass es auch innerhalb der Gemeinde Christi immer einen Mangel an Dankbarkeit und Grosszügigkeit gegeben hat und geben wird. Das ist sicher einer der Gründe, die dazu führen können, auf Kontrolle zurückzugreifen. Aber das wahre Reich Gottes lässt sich nicht erzwingen, kontrollieren und erst recht nicht manipulieren. Je mehr kontrolliert und manipuliert wird, desto eher werden zwar manchmal kurzfristige 'Ergebnisse' erzielt – Ergebnisse aus Verpflichtung, damit man nicht schlecht dasteht. Solche Ergebnisse werden jedoch nie von Dauer sein. Sie sind auch nicht die Frucht, die Gott sucht, und niemals mit dem vergleichbar, was der Geist der Dankbarkeit für Christus hervorbringen kann.

Denken wir daran: Christus selbst, der Herr der Herren und der König der Könige, widerstand den Versuchungen, zu kontrollieren, zu manipulieren und sich durchzusetzen – er beschränkte sich darauf, Hirte zu sein und sein Leben für die Schafe zu geben.

Ist demnach unsere praktizierte Kontrolle und Macht nicht wenigstens ein weiterer Grund dafür, dass die Botschaft des Evangeliums oft nur unzureichend verkündigt wird und immer Gefahr läuft, durch eine moralistisch-religiöse Haltung verfälscht zu werden?

Betrachten wir noch einmal, in welchem Geist Paulus die materielle und finanzielle Beteiligung der Geschwister an seinem Dienst und an der Sammlung der Grosszügigkeit der Geschwister aus den Heiden für die jüdischen Geschwister in grosser Not erwartet:

¹¹ *Nun noch ein Wort zu der Geldsammlung für die Gläubigen 'in Jerusalem'. Macht es so, wie ich es auch in den Gemeinden von Galatien angeordnet habe: ² Am ersten Tag jeder Woche, 'dem Sonntag', soll jeder von euch bei sich zu Hause einen Betrag auf die Seite legen, der seinen Möglichkeiten entspricht. Auf diese Weise kommt nach und nach eine größere Summe zusammen, und das Geld muss nicht erst dann gesammelt werden, wenn ich komme.'* 1. Korinther 16,1–2

¹ *Wir möchten euch nun, liebe Geschwister, berichten von der 'besonderen' Gnade, die Gott den Gemeinden in Mazedonien geschenkt hat. ² Die Nöte, die sie durchmachten, bedeuteten eine große Bewährungsprobe für sie, und trotzdem waren die Gläubigen von einer unbeschreiblichen Freude erfüllt. Ihre Freude war so groß, dass daraus trotz bitterster Armut eine überaus reiche Freigebigkeit entstand. ³ Die mazedonischen Geschwister gingen – das kann ich bezeugen – bis an die Grenze dessen, was ihnen möglich war, ja sogar noch darüber hinaus, und sie taten es freiwillig und aus eigenem Antrieb. ⁴ Eindringlich und inständig baten sie uns um das Vorrecht, sich an dem Dienst der Hilfeleistung für die Gläubigen in Jerusalem beteiligen zu dürfen als Zeichen ihrer Verbundenheit mit ihnen. ⁵ Und noch in anderer Hinsicht übertrafen sie unsere Erwartungen, denn vor allem anderen **stellten sie sich selbst – in Übereinstimmung mit Gottes Willen – zunächst dem Herrn und dann auch uns zur Verfügung.***

⁸ *Ich sage das nicht, um euch einen Befehl zu erteilen. Wenn ich darauf hinweise, mit welchem Eifer andere sich einsetzen, dann nur, um auch euch Gelegenheit zu geben, die Echtheit eurer Liebe unter Beweis zu stellen. ⁹ Ihr wisst ja, woran sich die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn, gezeigt hat: Er, der reich war, wurde arm, damit ihr durch seine Armut reich werdet.* ' 2. Korinther 8,1–5.8–9

⁷ **Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.** ⁸ *Er hat die Macht, euch mit all seiner Gnade[zu überschütten, damit ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt.*

¹³ *Euer Einsatz bei diesem Projekt zeigt, dass ihr in eurem Glauben bewährt seid, und dafür werden die, denen ihr dient, Gott preisen. Sie werden ihn dafür preisen, dass ihr euer Bekenntnis zum Evangelium von Christus ernst nehmt und eure Verbundenheit mit ihnen und allen anderen auf eine so großzügige und uneigennützige Weise zum Ausdruck bringt.* ¹⁴ *Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun, weil Gott seine Gnade in so reichem Maß über euch ausgeschüttet hat.* ¹⁵ **Dank sei Gott für das unbeschreiblich große Geschenk, das er uns gemacht hat!**

2. Korinther 9,7–8.13–15

Die ZUGEHÖRIGKEIT zur Familie Gottes In Christus und die BETEILIGUNG an seinem Reich mit der Gesamtheit unseres täglichen Lebens schon jetzt auf dieser gegenwärtigen Erde – das ist das edelste und höchste Privileg, das man in diesem irdischen Leben erfahren kann. – Das ist der Geist, den Gott in Christus für jeden Christen und für seine Gemeinde in dieser Welt ersehnt.

Mögen wir als Leiter und Pastoren dem Geist der Macht und Kontrolle widerstehen und Diener der Gemeinde in eben diesem Geist von Christus sein, der uns so sehr geliebt und sein Leben für uns gegeben hat!